

✓ R

Manuskript!

Abschreiben, Vervielfältigen u.
Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder.

W e g e u n d Z i e l e d e s

g e i s t i g e n M e n s c h e n

I.

Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

(Notizen)

Kopenhagen, 2. Juni 1910

Viele sehrende Seelen kommen zur Theosophie. Früher empfand man die Verwandtschaft zwischen der Natur und den religiösen Lehren. Heute wird oft nicht beachtet, dass hinter den Gesetzen der Natur Geistiges stehen muss.

In Amerika hat man eine Art neuer Religion, die jeden Anthropomorphismus vermeiden will und doch meint, dass man nur in der menschlichen Seele nach etwas suchen könne, das der Gottesidee einen Inhalt gibt. Hier liegt also ein Widerspruch.

Man will die suchenden Menschen trösten, indem man sie auf die Gesetzmässigkeit der Welt hinweist, aber das genügt der Menschen-

K

seele nicht. Früher konnten die Menschen in der ganzen Natur denselben Geist sehen wie im Menschen selber, aber heute kann man das nicht mehr. Die Wissenschaft vermag jenen Durst auch nicht zu löschen trotz ihrer grossen Fortschritte. Die Wissenschaft lehrt die Erhaltung der Kraft, aber in der Betäubung von Schmerzen, in Krankheiten liegt auch eine Verwandlung der Kraft: von physischem Schmerz in Seelenschmerz. So ist das Ergebnis, dass es nicht gesündere, sondern kränkere Menschen dadurch auf Erden gibt.

Theosophie allein vermag den Menschen hinzuweisen auf den Zusammenhang zwischen dem Seelischen und dem Geistigen, das sowohl in der Seele wie hinter allen Naturerscheinungen lebt. Nur sie allein kann die Mittel angeben, um die im Menschen schlummernden Fähigkeiten zu entwickeln.

Es gibt zwei Wege: denjenigen des Mystikers und denjenigen des praktischen Okkultisten. Der erste ist der Weg des Hinabsteigens in das eigene Innere. Dieser Weg ist ein sehr gefahrvoller. Auch der andere hat seine Gefahren, aber diese sind dem heutigen Menschen noch weniger bekannt.
